

Frühe Hilfen Leitfaden für Gruppenangebote

Version 1, November 2019

Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Frühe Hilfen Leitfaden für Gruppenangebote

Version 1, November 2019

Autorinnen:

Marion Weigl
Sabine Haas

Team des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen:

Gabriele Antony, Theresa Bengough, Sabine Haas, Brigitte Juraszovich, Klaus Kellner, Carina Marbler, Sophie Sagerschnig, Theresia Unger, Marion Weigl, Petra Winkler, Menekşe Yılmaz

Projektassistenz:

Menekşe Yılmaz

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt der Autorinnen und nicht unbedingt jenen der Auftraggeberin wieder.

Wien, im November 2019
Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Zitiervorschlag: Weigl, Marion; Haas, Sabine (2019): Frühe Hilfen. Leitfaden für Gruppenangebote. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/1/4658

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Wieso Gruppenangebote?.....	2
3	Zielgruppen für Frühe-Hilfen-Gruppenangebote	5
4	Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten	8
5	Rahmenbedingungen	13
6	Bibliographie	15
	Anhang	17

1 Einleitung

Gruppenangebote sind bisher nicht als Kernelement eines Frühe-Hilfen-Netzwerks definiert. Entsprechend ist im Frühe-Hilfen-Konzept (Haas/Weigl 2017) lediglich erwähnt, dass es in den Frühen Hilfen Zusatzangebote wie z. B. Gruppenangebote geben kann. Im Leitfaden für den Auf- und Ausbau von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken (Haas et al. 2017) werden dafür einige konkrete Beispiele und Tipps angeführt.

Gruppenangebote haben sich aber in der Praxis sehr bewährt, sie werden als sehr hilfreich und wirksam erlebt. Unter „Gruppenangeboten“ werden in diesem Zusammenhang regelmäßig stattfindende Aktivitäten verstanden, die darauf ausgerichtet sind, dass die Zielgruppen von Frühen Hilfen (schwängere Frauen/Mütter/Väter/wichtige Bezugspersonen von Kleinkindern) als Gruppe zusammentreffen, um sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und/oder sich kennenzulernen.

In vielen Vernetzungstreffen des NZFH.at wurde berichtet, dass Gruppenangebote eine gute Ergänzung der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung sind. Auch die Evaluation 2015–2017 kam zu dem Schluss, dass Gruppenangebote ein großes Potenzial zur Unterstützung der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung haben (Schachner et al. 2017). Dieses Potenzial hat sich sowohl in der Arbeit jener Netzwerke, die bereits entsprechende Angebote integrieren, als auch beispielsweise im Rahmen von Begleitforschungsprojekten des NZFH.at bestätigt. Aus Sicht des NZFH.at wird die Bereitstellung von Gruppenangeboten empfohlen, allerdings können diese immer nur eine Ergänzung und kein Ersatz für die Kernelemente der Frühen Hilfen sein.

Da viele regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke überlegen, ergänzende Gruppenangebote zu etablieren, ist es wichtig, auf die bestehenden Erfahrungen zurückgreifen zu können. Aus diesen Gründen wurde im Frühjahr 2019 entschieden, einen eigenen Leitfaden zu diesem Thema zur Verfügung zu stellen. Dieser wurde in bewährter Form zunächst vom NZFH.at vorrangig auf Basis von bereits vorliegenden Informationen (insbesondere Protokolle von Vernetzungstreffen und Sitzungen) und von den Netzwerken speziell zur Verfügung gestellten Materialien (z. B. Konzepte, Flyer, Einladungstexte) erstellt. Der Entwurf wurde anschließend mit Vertretern und Vertreterinnen der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke (u. a. im Rahmen eines Vernetzungstreffens) sowie in Projektgremien (Frühe-Hilfen-Board und Fachbeirat) diskutiert; das Feedback und ergänzende Praxisbeispiele wurden eingearbeitet. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten sehr herzlich für ihre Unterstützung bedanken.

2 Wieso Gruppenangebote?

In diesem Abschnitt wird erläutert, welche Ziele Gruppenangebote verfolgen und welchen Nutzen sie entfalten können. Es wird auch auf das Für und Wider von eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten eingegangen sowie auf Elterninitiativen.

Gruppenangebote können Frühe-Hilfen-Familienbegleitung nicht ersetzen. Sie können aber verschiedene **Ziele** verfolgen, die Familien im Sinne der Frühen Hilfen unterstützen. Sie können beispielsweise

- » den Familien soziale Kontakte bieten,
- » durch diese Vernetzung gegenseitige Unterstützung fördern,
- » zu Empowerment führen,
- » das Kennenlernen der Frühen Hilfen ermöglichen (und zu einem besseren Verständnis beitragen) und dadurch deren Akzeptanz erhöhen,
- » eine Überbrückung vor oder nach der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung sein,
- » eine niederschwellige Beratung und Begleitung ermöglichen,
- » zur Vermittlung von Eltern-/Erziehungs-/Gesundheitskompetenz sowie
- » für therapeutische Interventionen (z. B. im Zusammenhang mit psychischen Belastungen) genutzt werden.

Der damit verbundene **Nutzen** ist ebenso entsprechend vielfältig. Durch Gruppenangebote können insbesondere

- » Familien gestärkt werden,
- » Familien in ihrem Austausch über ihre Erfahrungen unterstützt werden,
- » Familien niederschwellig erreicht werden,
- » längerfristige Kontakte zu bzw. eine Anbindung der Familien unterstützt werden (z. B. wenn sie dazu tendieren, die Familienbegleitung zu beenden, aber noch weiterer Begleitungsbedarf bestünde),
- » Familien (z. B. bei kurzfristigen Kapazitätsengpässen) rasch andocken sowie
- » vereinzelt auch Lücken im regionalen System kompensiert werden.

Dieser Nutzen wird durch die bisherigen Erfahrungen bestätigt. Dort, wo Gruppenangebote bestehen, werden sie daher als sehr hilfreich und wirksam erlebt. Dort, wo sie fehlen, wird diese Lücke als Manko erlebt. Zusätzlich hat die Erfahrung gezeigt, dass Gruppenangebote als guter Anknüpfungspunkt für Evaluierung und Begleitforschung genutzt werden können.

Gruppenangebote als Ergänzung, aber nicht als Alternative zur Familienbegleitung

Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass Gruppenangebote immer nur eine Ergänzung zu den Frühen Hilfen sein können und dass sie die auf die einzelnen Familien bezogene Familienbegleitung keinesfalls ersetzen können. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass Gruppenangebote zu einer Abfederung von Auslastungsspitzen bzw. zu einer Überbrückung von Wartezeiten beitragen können. Es muss aber jedenfalls darauf geachtet werden, dass die regionalen Frühe-Hilfen-

Netzwerke mit ausreichend Ressourcen für eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Familienbegleitung ausgestattet sind. Die Frühe-Hilfen-Familienbegleitung erfüllt einen anderen Zweck als ein Gruppenangebot, sie wurde aus guten Gründen als aufsuchendes Angebot konzipiert (vgl. Haas/Weigl 2017 sowie Weigl et al. 2018). Gruppenangebote können daher eine wertvolle Ergänzung, aber kein Ersatz für die Frühe-Hilfen-Familienbegleitung sein.

Nutzung existierender vs. Schaffung eigener Gruppenangebote

Im *Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken* (Haas et al. 2017) wird empfohlen, sofern möglich auf bestehende Angebote zurückzugreifen, denn dadurch kann die Kooperation im regionalen Netzwerk gestärkt werden. Dies gilt grundsätzlich auch für bestehende Gruppenangebote, wobei – je nach Ziel – geklärt werden sollte, ob und wie die Frühen Hilfen dort repräsentiert werden können. In diesem Zusammenhang besteht eine Aufgabe der Frühe-Hilfen-Familienbegleiter/-innen darin, die Familien zur Teilnahme an den bestehenden Gruppenangeboten zu motivieren.



In Salzburg können die vielfältigen Gruppenangebote der Elternberatung des Landes Salzburg sowie des Vereins pepp genutzt werden, da die Frühen Hilfen ebenfalls dort angesiedelt sind. Angeboten werden u. a. Babytreffs und Stillgruppen. Durch die enge Zusammenarbeit werden die Frühen Hilfen entlastet und auch Wartelisten sollen dadurch verhindert werden.

Gerade aus dem ländlichen Bereich wird jedoch häufig berichtet, dass Unterstützungs- und Vernetzungsangebote für Familien fehlen. Dem kann durch eigene Frühe-Hilfen-Gruppenangebote begegnet werden. In diesen kann bindungsorientiert gearbeitet werden und es können Informationen zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen vermittelt werden. Ein weiterer Grund für die Einrichtung eigener Gruppenangebote kann sein, dass bestehende Angebote von belasteten Familien aus wirtschaftlichen (Kostenbeiträge) oder gruppendynamischen Gründen nicht in Anspruch genommen werden. Beispielsweise wurde im Rahmen eines Begleitforschungsprojekts von Müttern berichtet, dass sie sich in manchen Gruppenangeboten nicht wohlfühlen, da sie das Gefühl haben, nicht mithalten zu können. Aus der Praxis wird berichtet, dass die Familien spezifische Gruppenangebote, an denen auch bzw. nur andere durch die Frühen Hilfen begleitete Eltern – meist sind es die Mütter – teilnehmen, sehr schätzen und als besonders hilfreich und wertvoll erachten. Umgekehrt wird auch berichtet, dass Netzwerkpartner in ihren Gruppenangeboten manchmal nur einen geringen Anteil an durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien anstreben, da diese oft andere Bedürfnisse hätten als die anderen Teilnehmer/-innen (vgl. auch Kap. 3). Eine Ausgewogenheit der Teilnehmer/-innen wird daher als sinnvoll erachtet.

In Hinblick auf die Netzwerkarbeit wäre es daher vorteilhaft, bei regional verfügbaren Gruppenangeboten über die wahrgenommenen Hürden zunächst mit den Netzwerkpartnern zu diskutieren, damit diese allfällige Anpassungen ihrer Angebote prüfen können. Ist das nicht möglich oder erwünscht, kann mit der Schaffung eigener Frühe-Hilfen-Gruppenangebote eine für alle akzeptable Lösung gefunden werden.



In Oberösterreich wird ein offener *Mutter-Baby-Treff* der Einrichtung, die die Frühen Hilfen umsetzt, in der Praxis auch sehr intensiv von der Zielgruppe der Frühen Hilfen in Anspruch genommen.



Auch die *STEEP-Gruppen* in Oberösterreich werden vor allem von Familien in Anspruch genommen, die auch von den Frühen Hilfen begleitet werden.



Im Burgenland wurden die *Familiennester* als eigenes Gruppenangebot im Rahmen der Frühen Hilfen geschaffen. Dies geschah teilweise auf ausdrücklichen Wunsch von Gemeinden (z. B. im Rahmen des Programms *Gesundes Dorf*) oder Netzwerkpartnern.

Sollen **eigene Frühe-Hilfen-Gruppenangebote** geschaffen werden, so braucht es jedenfalls eine Begründung (z. B. besteht eine Lücke im regionalen Netzwerk oder bestehende Angebote sind nicht geeignet), die auch nach außen kommuniziert werden kann und auf Akzeptanz bei den Netzwerkpartnern stößt.

Daneben sollten im Sinne des Empowerment-Ansatzes auch **Elterninitiativen** unterstützt werden, die aus der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung bzw. aus dazugehörigen Gruppenangeboten heraus entstehen. Mütter, die entsprechende Kenntnisse/Fertigkeiten haben und dazu bereit sind, diese mit anderen zu teilen, können solche Gruppen anleiten. Die Frühen Hilfen sollten dafür wichtige organisatorische Unterstützung leisten sowie bei Bedarf Räumlichkeiten und Material zur Verfügung stellen. Nachdem solche Initiativen stark von Einzelpersonen getragen werden und von deren Engagement, aber auch Lebenssituation abhängen, kann jedoch nicht von einem langfristigen Angebot ausgegangen werden. Dennoch sollten sie im Sinne des Empowerments unterstützt werden.



In Oberösterreich entstanden aus der Eigeninitiative begleiteter Mütter eine Backgruppe und eine Nähgruppe. Während die Backgruppe nur für einen kurzen Zeitraum existierte, kann die Nähgruppe mithilfe ehrenamtlicher und finanzieller Unterstützung aufrechterhalten werden.

Der Fokus der folgenden Ausführungen liegt auf der Planung und Organisation eigener Frühe-Hilfen-Gruppenangebote. Damit ist gemeint, dass die Umsetzer/-innen der Frühen Hilfen (meist die Familienbegleiter/-innen, u. U. aber auch die Netzwerkmanagerin/der Netzwerkmanager) ganz zentral in die Planung, Organisation und Durchführung eingebunden sind und dass diese Gruppenangebote auch eindeutig als Teil der Frühen Hilfen erkenntlich sind. Bei den Beispielen wird auch auf relevante Gruppenangebote zurückgegriffen, die nicht von den Frühen Hilfen organisiert wurden.

Es wird empfohlen, bei der Entscheidung über Gruppenangebote sowie bei der Festlegung der Formate und der Eckpunkte der Gestaltung durch das regionale Netzwerk begleitete Familien über ihre Wünsche, Erwartungen und Anregungen zu befragen, um die Bedürfnisse der Nutzer/-innen möglichst früh in die Überlegungen einzubeziehen.

3 Zielgruppen für Frühe-Hilfen-Gruppenangebote

In diesem Abschnitt wird erläutert, an welche Zielgruppen sich Frühe-Hilfen-Gruppenangebote richten können und welche Möglichkeiten der Zugänglichkeit bestehen.

Durch Frühe Hilfen begleitete Familien vs. alle Familien in entsprechender Lebensphase

Je nach Ziel und verfügbaren Ressourcen kann ein Frühe-Hilfen-Gruppenangebot (vgl. Kap. 2) entweder nur auf durch Frühe Hilfen begleitete Familien ausgerichtet sein oder allen Familien offen stehen, die zur Zielgruppe der Frühen Hilfen gehören. Die Frühe-Hilfen-Familienbegleitung der beteiligten Familien kann parallel dazu laufen, aber auch noch nicht zustande gekommen oder bereits abgeschlossen sein.



Der *Mütterhock* in Vorarlberg wurde von Netzwerk Familie als zusätzliches Angebot speziell für begleitete Familien eingerichtet.



Die *Familiennester* im Burgenland wurden, da es noch keine entsprechenden Angebote gab, von den Frühen Hilfen in einigen Bezirken eingerichtet und stehen allen Familien offen.



In Salzburg wird bei der Einladung zu den Gruppenangeboten auf eine „gute Durchmischung“ von Müttern bzw. Eltern (begleitete/nicht begleitete, psychosozial mehr oder weniger belastete etc.) geachtet. Dies wird in Hinblick auf die Gruppendynamik wie auch auf das gegenseitige Voneinander-Lernen als vorteilhaft erachtet.



Der *Mum & Baby-Treff* in Linz wird sowohl von durch die Frühen Hilfen begleiteten Müttern als auch von nicht begleiteten Müttern in Anspruch genommen.



Zu einem Frühe-Hilfen-Gruppenangebot in Niederösterreich werden nur Familien eingeladen, die durch die Frühen Hilfen begleitet werden, insbesondere jene, deren Familienbegleitung kurz vor dem Ende steht.

Die Erfahrungen zeigen, dass gemischte Gruppen manchmal schwierig sein können. Nachdem die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien in vielen Fällen von ihrem sozialen/sozioökonomischen Status her benachteiligt sind, fühlen sie sich in Gruppen mit vielen bessergestellten Familien häufig eher unwohl. Dafür sind verschiedene Faktoren ausschlaggebend, wie z. B. die Gruppendynamik oder das Gefühl, nicht mithalten zu können bzw. ein Gefühl der Beschämung. In Fokusgruppen im Rahmen eines praxisorientierten Begleitforschungsprojekts des NZFH.at berichteten einige Mütter, dass bei Eltern-Kind-Treffen nach außen meist ein sehr positives Bild der eigenen Familiensituation transportiert wird und dass somit der gesellschaftliche Druck, eine glückliche Mutter sein zu müssen, noch verstärkt wahrgenommen wird. Dieses Bild widerspricht jedoch der von ihnen erlebten eigenen Situation. Sozial/sozioökonomisch benachteiligte Mütter bleiben solchen Gruppen daher erfahrungsgemäß fern, insbesondere wenn sie in der Minderzahl sind.

Fokus auf spezifische Zielgruppen

Schließlich gibt es die Möglichkeit, ein Gruppenangebot für eine spezifische Subgruppe von Eltern oder anderen Bezugspersonen zu entwickeln. Die Zielgruppe kann z. B. aufgrund ausgewählter Charakteristika, wie eine bestimmte Muttersprache oder Lebenssituation (z. B. Alleinerzieherinnen), oder in Hinblick auf eine spezifische Belastung (z. B. Mütter mit postpartaler Depression, siehe unten) definiert werden. Auch für Väter könnte es ein eigenes Angebot geben, allerdings gibt es dazu bisher relativ wenige positive Erfahrungen. In Vorarlberg wurde eine Gruppe für Väter getestet, jedoch waren diese nur schwer zur Teilnahme zu motivieren. Erfahrungen aus anderen Bereichen zeigen, dass Väter leichter zu gewinnen sind für Angebote, die entweder erlebnisorientierte Aktivitäten beinhalten (z. B. Outdoor-Events) oder parallel zu Maßnahmen für Mütter (wie z. B. zu Rückbildungsgymnastik) stattfinden.



In Niederösterreich wurde die *Babycouch* für Familien mit Fluchthintergrund als mobiles Angebot adaptiert, um den Zugang zu dieser Gruppe zu verbessern.



In Wien gibt es ein spezifisches Angebot für türkischsprachige (werdende) Mütter.



In Tirol wurde einerseits versucht, eine Gruppe mit muttersprachlicher Betreuung für isolierte Mütter mit Migrationshintergrund zu organisieren. Diese wurde jedoch nicht in Anspruch genommen. Andererseits ist es gelungen, zwischen benachbarten Müttern mit demselben Migrationshintergrund gezielt Kontakte zu vermitteln, die nach wie vor bestehen.

Offene vs. geschlossene Gruppen

Frühe-Hilfen-Gruppenangebote können aber auch sowohl als **geschlossene Gruppen**, die meist über einen vorher festgelegten Zeitraum stattfinden und nur für angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugänglich sind, als auch als **offene Gruppen** geführt werden, die jederzeit spontan und ohne vorherige Anmeldung besucht werden können. Gruppen, die für eine therapeutische Intervention gedacht sind, werden üblicherweise eher als geschlossene Gruppen geführt.

Beispiele für **geschlossene Gruppen** sind das Gruppenangebot in Wien, das sich an durch Frühe Hilfen begleitete Mütter mit psychischen Belastungen richtet, oder Gruppen mit dem Ziel der Bindungsförderung, wie z. B. STEEP- oder SAFE-Gruppen in etlichen Bundesländern. Diese Angebote sind meist recht hochschwellig, da eine verbindliche Anmeldung und oft auch Kosten damit verbunden sind. Es wird auch berichtet, dass der organisatorische Aufwand für solche Gruppen hoch sei.



In der geschlossenen Gruppe *Mutterseelen gemeinsam* in Wien werden Informationen zum Einfluss psychischer Erkrankungen auf die Beziehung zwischen Müttern und Kindern vermittelt und der Erfahrungsaustausch unter den Müttern gefördert.



Die *SAFE-Gruppen* in Vorarlberg sind geschlossene Gruppen, die aber grundsätzlich allen Familien offenstehen. Manchmal führt die Teilnahme an einer *SAFE-Gruppe* auch zu einer Frühe-Hilfen-Familienbegleitung. Pro Baby und Kurstag fallen ein Selbstbeitrag von 30 Euro plus Kosten für die Verpflegung an. Eine finanzielle Unterstützung ist möglich.



In Salzburg werden in zwei Gemeinden Babyclubs als geschlossene Gruppe angeboten. Ein Kostenbeitrag ist zu leisten, dieser wird jedoch Familien in finanziellen Schwierigkeiten erlassen.

In manchen Bundesländern wurde ein Bedarf an niederschweligen Angeboten identifiziert. Dieser kann v. a. durch **offene Gruppen** abgedeckt werden, die spontan besucht werden können und kostenlos sind. Beispiele für offene Gruppen sind Babytreffs oder auch Mutter-/Eltern-Kind-Gruppen, die allen Familien offen stehen und sich auch gut dafür eignen, das Angebot kennenzulernen. Solche Gruppen können auch als Überganggruppen nach dem Abschluss einer Frühe-Hilfen-Familienbegleitung genutzt werden. Manchmal bestehen Bedenken dahingehend, dass mit solchen unverbindlichen Angeboten gerade Familien mit vielfältigen Belastungen nicht erreicht werden können. Erfahrungen z. B. aus Salzburg zeigen jedoch, dass dies sehr wohl gelingt, wenn vorher ein Beziehungsaufbau stattgefunden hat und eine offene und wertschätzende Haltung gelebt wird.



In Vorarlberg wurde ein *Bindungsabend* für Eltern abgehalten, um auch jenen etwas anzubieten, die nicht an einer *SAFE-Gruppe* teilnehmen können.



In Wien entstehen über die offenen *Babytreffs* häufig auch Frühe-Hilfen-Familienbegleitungen.



Für die Teilnahme an dem offenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebot in Niederösterreich ist keine Anmeldung erforderlich.



In Salzburg werden in zahlreichen Gemeinden kostenlose und frei zugängliche *Babytreffs* sowie *Stillgruppen* angeboten. Zusätzlich gibt es *Eltern-Kind-Gruppen*. Diese sind auch frei zugänglich, jedoch wird pro Besuch ein geringer Teilnahmebeitrag für den Verpflegungsaufwand (ca. 3 Euro für Elternteil und Kind) eingehoben.

Auch **halboffene Gruppen** sind möglich, die z. B. zwar grundsätzlich allen offenstehen, aber eine vorherige Anmeldung erfordern. Ein Bedarf an solchen Gruppen, die unverbindliche und verbindliche Elemente kombinieren, wurde aus mehreren Netzwerken berichtet.



Das kostenfreie *Erzählcafé* für türkischsprachige (werdende) Mütter in Wien steht dieser Zielgruppe offen, wobei eine Anmeldung erbeten ist.

4 Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten

Dieser Abschnitt beschreibt verschiedene Aspekte, die bei der Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten berücksichtigt werden sollten. Dazu gehören Teilnehmerzahlen, Kinderbetreuung, Räumlichkeiten, Zeiten und Häufigkeit, Dauer, Ablauf und Gruppenleitung sowie die Bewerbung bzw. Einladung.

Abhängig von den Zielen und Zielgruppen (vgl. Kap. 2 und 3) können Frühe-Hilfen-Gruppenangebote unterschiedliche Formate haben bzw. muss bei der Organisation auf unterschiedliche Aspekte Rücksicht genommen werden. Um sie für die Eltern möglichst attraktiv zu gestalten, sollten in der Planungsphase einige Aspekte überlegt werden.

Ein wesentlicher Punkt ist die **Teilnehmerzahl**. Bei einer geschlossenen Gruppe ist diese aufgrund der damit verbundenen vorherigen Anmeldung bekannt. Bei einer offenen Gruppe kann hingegen nur auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. So zeigt z. B. die Erfahrung, dass Gruppen zu Beginn eher zögerlich in Anspruch genommen werden und die Teilnehmerzahlen im Laufe der Zeit steigen. Aber auch Faktoren wie Ferienzeiten oder das aktuelle Wetter wirken sich – vor allem bei Familien mit Kindern – aus. Die Erfahrungen zeigen auch, dass eine Erinnerung am Vortag per SMS sehr wirkungsvoll ist. Dies setzt jedoch voraus, dass die potenziellen Teilnehmer/-innen vorher bekannt sind.

Handelt es sich um eine Gruppe, in der vor allem mit den Eltern „gearbeitet“ wird, so bewährt sich eine **Kinderbetreuung** in einem getrennten Bereich. Dieser kann durchaus so gelegen sein, dass ein Hin- und Herwechseln der Kinder zwischen Eltern und Kinderbetreuung möglich ist. Eine Kinderbetreuung ermöglicht es dennoch, die Kinder zumindest zeitweilig abzulenken und zu beschäftigen, sodass sich die Eltern besser konzentrieren können. Kinderbetreuung kann auch deshalb wichtig sein, weil gerade belastete Mütter in einer Gruppe, wenn sie auf etwas anderes konzentriert sind, ihre Kinder „aus den Augen verlieren“ können.



Beim *Mütterhock* in Vorarlberg kümmert sich immer eine Frühe-Hilfen-Familienbegleiterin um die Kinder.



In Oberösterreich wird die Kinderbetreuung je nach Gruppe unterschiedlich organisiert und entweder von Familienbegleiterinnen oder von ehrenamtlichen Helferinnen übernommen.



In Eltern-Kind-Gruppen (PEPPini-Gruppen) in Salzburg arbeiten stets zwei Fachkräfte, eine davon ist eine Pädagogin. Im Konzept der PEPPini-Gruppen ist vorgesehen, dass es bei jedem Treffen für die Eltern eine Gesprächsrunde zu verschiedenen Themen gibt. In dieser Zeit bleiben die Kinder mit der Pädagogin in einem Nebenraum.

Die **Räumlichkeiten** sollten grundsätzlich öffentlich gut erreichbar und ansprechend sein. Ideal ist es, wenn die Lokalität den Eltern bereits bekannt und mit positiven Assoziationen verbunden ist

(z. B. dort bekomme ich alle wichtigen Informationen) oder wenn Räumlichkeiten genutzt werden können, in denen sich die Eltern unabhängig vom Gruppenangebot gerne aufhalten (z. B. Kulturverein). Damit die Eltern im Einzugsbereich das Gruppenangebot gut annehmen können, kann es auch hilfreich sein, Räumlichkeiten von Netzwerkpartnern zu nutzen. Dies kann zugleich dazu beitragen, die Kooperationen zu stärken.

Kommen Kinder mit, so braucht es einen Platz zum Abstellen der Kinderwagen, aber auch ausreichend Platz zum Spielen. In diesem Fall werden auch Spielsachen und Wickelmöglichkeiten benötigt. Aber auch die bereits angesprochenen Aspekte (Teilnehmerzahl, Angebot einer Kinderbetreuung) spielen bei der Wahl der Räumlichkeiten eine Rolle.

Zu berücksichtigen ist auch, ob besondere Bedingungen erfüllt sein müssen, z. B. ob sich die Teilnehmer/-innen frei bewegen können sollen oder ob Platz für Flipchart und Pinnwände benötigt wird. Dies gilt insbesondere für Angebote mit therapeutischen Interventionen, z. B. für SAFE-Gruppen. Für den Fall, dass Essen und Trinken bereitgestellt werden soll, braucht es auch eine angeschlossene Küche mit entsprechender Ausstattung.



Im Burgenland werden für die *Familiennester* verschiedenste Räumlichkeiten genutzt. Je nach Gemeinde können das Räume einer Beratungsstelle oder Räume der Gemeinde sein. Letztere können nur wenig verändert und daher nicht sehr familiengerecht gestaltet werden, werden von den Eltern aber dennoch gut angenommen.



Das Gruppenangebot für den Raum St. Pölten von Netzwerk Familie in NÖ findet in den Räumlichkeiten eines Netzwerkpartners statt.



Das *Erzählcafé* für türkischsprachige Mütter in Wien findet sowohl in islamischen Kulturzentren als auch in Kinderbetreuungseinrichtungen mit Schwerpunkt auf türkischsprachigen Familien statt.

Zu klären ist, zu **welchen Zeiten** und an **welchen Tagen** das Gruppenangebot stattfinden soll. Für Familien mit Babys bzw. Kleinkindern ist der Vormittag gut geeignet, da die Kinder dann relativ ausgeschlafen sind. Der Zeitpunkt ist auch günstig für Eltern mit älteren Geschwisterkindern, da diese dann den Kindergarten oder die Schule besuchen. Sollen die Babys und Kleinkinder nicht mitkommen, so sind unter Umständen die Abende bzw. das Wochenende leichter zu organisieren. Auch für berufstätige Mütter während der Schwangerschaft und Väter ist es oft leichter, Termine am Abend oder am Wochenende wahrzunehmen.



Die *SAFE-Gruppen* finden üblicherweise sonntags statt, mit dem Ziel, dass auch die Väter daran teilnehmen können. In Wien wurde die Gruppe auf Samstagvormittag verlegt, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass die Zielgruppe der Mütter in belasteten Situationen zu diesem Zeitpunkt am besten erreicht wird.



Der *Babytreff* und das *Erzählcafé* für türkischsprachige Mütter in Wien finden immer unter der Woche vormittags statt (mittwochs bzw. montags).

Bezüglich der **Häufigkeit** ist das Ziel des Angebots relevant. Ist eine Kontinuität wichtig, da etwas erarbeitet oder soziale Kontakte und Vernetzung gefördert und gepflegt werden sollen, können kürzere Abstände sinnvoll sein. Dies ist auch der Fall, wenn es um niederschwellige Beratung bzw. ein Überbrückungsangebot für belastete Familien geht. Handelt es sich eher um ein unverbindliches Informationsangebot, scheint ein monatliches Treffen ausreichend zu sein.



In Salzburg gibt es monatliche, 14-tägige sowie wöchentliche Angebote. Es wurde durchwegs die Erfahrung gemacht, dass wöchentliche Angebote am besten angenommen werden. Dies ist v. a. darin begründet, dass besonders junge Eltern spontan Unterstützung suchen und auf diese rasch zurückgreifen möchten, aber auch darin, dass Eltern Schwierigkeiten haben, sich unregelmäßig anfallende Termine zu merken.



Der *Babytreff* und das *Erzählcafé* für türkischsprachige Mütter in Wien finden einmal wöchentlich statt.



Die *Familiennester* im Burgenland finden einmal monatlich statt.



Der *Mum & Baby-Treff* in Linz findet alle 14 Tage statt.

Auch bezüglich der **Dauer** eines Gruppenangebots gibt es unterschiedliche Wünsche und Erfahrungen. Dies betrifft jedoch in erster Linie geschlossene Gruppen. Die Erfahrungen zeigen, dass sowohl der Wunsch nach längerer Dauer als auch nach einem sehr kurzen Angebot besteht. Relevant ist in dieser Hinsicht auch, ob Kinder mitgenommen werden oder nicht.



Die Wiener Gruppe *Mutterseelen gemeinsam* findet über sechs bis acht Termine und acht Wochen statt. Aufgrund des Bedarfs wurde die Dauer dieses Angebots verlängert.



Die Vorarlberger *SAFE-Gruppen* umfassen zehn Kurstage. Sie werden damit über einen etwas längeren Zeitraum umgesetzt als im Konzept ursprünglich vorgesehen war.

Gruppenleitung: Auch bei offenen Gruppen braucht es eine Gruppenleitung, die Verantwortung für Organisation und Ablauf hat, bei den Treffen vor Ort ist, die Teilnehmer/-innen willkommen heißt und sich um Ad-hoc-Themen kümmert. Bei einem eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebot sollten jedenfalls auch Mitarbeiter/-innen der Frühen Hilfen, in der Regel Familienbegleiter/-innen, anwesend sein. Eine Ausnahme bilden Angebote mit therapeutischen Interventionen. In diesem Fall kann es besser bzw. notwendig sein, wenn die Gruppenleitung von einer externen Fachkraft übernommen wird. In allen anderen Fällen bietet die Anwesenheit der Mitarbeiter/-innen, speziell der Familienbegleiter/-innen, eine zusätzliche Motivation für die Teilnahme. Für fachliche Inputs, aber auch zum Kennenlernen anderer Angebote aus der Region kann es von Vorteil sein, zusätzliche Fachkräfte einzuladen.



Der *Mütterhock* in Vorarlberg wird von einer Familienbegleiterin angeleitet. Fachliche Inputs werden meist von externen Referenten/Referentinnen erbracht, teilweise auch von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Netzwerk Familie selbst (z. B. zu den Signalen eines Babys). Themen sind z. B. bewusste Ernährung, Kinderkrankheiten und Sicherheit im Alltag mit Kindern.



Der *Babytreff* in Wien wird von zwei Familienbegleiterinnen angeleitet. Ihre Rolle entspricht der einer „Gastgeberin“, die auch für fachliche Anliegen zum Thema „Kinderkriegen und Elternsein“ zu Verfügung steht.

Der **Ablauf** eines Gruppenangebots ist ebenfalls von der Zielsetzung abhängig, aber auch davon, ob Babys und Kleinkinder mitgenommen werden. Es bewährt sich jedenfalls, etwas Zeit zum Ankommen vorzusehen, damit die Bedürfnisse der Babys und Kleinkinder berücksichtigt werden können. Das Anbieten von Essen und Trinken kann sich positiv auf die Motivation zur Teilnahme auswirken. Auch beim Abschluss bewährt sich ein zeitlicher Spielraum, der z. B. noch zum Stillen oder Wickeln genutzt werden kann. Ein fachlicher Input zwischendurch ist möglich, er sollte jedoch nicht zu lange dauern und praktische Tipps beinhalten. Steht das Gruppenangebot nicht unter einem bestimmten Thema, sondern werden verschiedene Themen geboten, sollten diese rechtzeitig vorher angekündigt werden, damit die Eltern gezielt zu den für sie relevanten Themen kommen können. Vor allem zu Beginn von Gruppenangeboten werden gerne fachliche Inputs vorbereitet, die bei Bedarf (z. B. wenn sich die Teilnehmer/-innen noch nicht kennen und es schwierig ist, ins Gespräch zu kommen) eingesetzt werden können.



Bei der im Rahmen des Begleitforschungsprojekts von OÖGKK und NZFH.at etablierten Forscherinnengruppe mit begleiteten Müttern wurde jeweils ein gesundes Frühstück inkl. Rezepten zum Nachkochen bereitgestellt. Dies zeigt Wertschätzung, kommt gut an und ermöglicht es auch, das Thema „Gesunde Ernährung“ spielerisch einzubringen und über die einfachen Rezepte zu den vorhandenen Speisen auch noch einen längerfristigen Effekt zu erzielen.



Der *Babytreff* in Wien dauert zwei Stunden, fallweise gibt es einen thematischen Schwerpunkt mit passendem Input.

Auch die **Bewerbung bzw. Einladung** zu einem Gruppenangebot muss gut überlegt werden. Wichtig sind hierbei insbesondere die Bezeichnung (Name des Gruppenangebots), die Gestaltung der Einladung sowie deren Verbreitung. Dies kann auf sehr unterschiedliche Art und Weise erfolgen, muss aber jeweils im Einklang mit Zielgruppen und Format des Angebots stehen. Idealerweise sollten einige begleitete Mütter/Eltern in der Planungsphase konsultiert werden zu der Frage, was aus ihrer Sicht passend bzw. „attraktiv“ ist. Je nach Art der Gruppe (offen vs. geschlossen etc.) kann es auch notwendig sein, Form und Organisation der Anmeldung bzw. auch Erinnerungsfunktionen zu den einzelnen Terminen zu planen. Überlegt werden muss auch, ob das Gruppenangebot mit einem Kostenbeitrag für die Teilnehmer/-innen verbunden ist. Es wird aber empfohlen, darauf zu verzichten.



In Wien wurde die Gruppe „*Babytreff*“ genannt, um die Zielgruppe gut zu erreichen.



Für die Treffen der *MUT-Gruppe* in Oberösterreich wird jeweils am Vortag eine SMS-Erinnerung geschickt.



In Vorarlberg werden die *Mütterhocks* u. a. auf der Website von *Netzwerk Familie* angekündigt. Dort finden sich auch einseitige Berichte über vergangene fachliche Inputs sowie fallweise auch elektronische Versionen der Handouts.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass es insbesondere in der Anlaufphase eines Gruppenangebots notwendig sein kann, die getroffenen Entscheidungen (z. B. Name, Zeitpunkt, Häufigkeit, Räumlichkeiten) zu überdenken und bei Bedarf anzupassen. Es kann manchmal einige Zeit dauern, bis das Gruppenangebot gut in Anspruch genommen wird. Es braucht daher Durchhaltevermögen, aber auch die Bereitschaft, das Angebot ggf. im Einklang mit den Bedürfnissen der Zielgruppe zu adaptieren oder weiterzuentwickeln.



Bei manchen der im Burgenland angebotenen *Familiennester* dauerte es einige Termine, bis das Gruppenangebot bekannt und akzeptiert war. Nachdem in einzelnen Gemeinden anfangs manchmal niemand kam, nahmen sich die betreuenden Familienbegleiterinnen Arbeiten mit, die sie in der Zeit vor Ort erledigen konnten. Die Geduld lohnte sich, inzwischen sind die Gruppen gut besucht.



In Tirol wurde in zwei Regionen versucht, ein Gruppenangebot für begleitete Familien zu etablieren. In einer Region gab es überhaupt keine Resonanz, dort wurde das Angebot relativ bald wieder eingestellt. Das Angebot in der zweiten Region konnte eine Weile aufrechterhalten werden, allerdings mit beträchtlichem Aufwand der Referentin des Eltern-Kind-Zentrums, die es begleitete. Nachdem diese Referentin ihre Tätigkeit im Zentrum beendet hatte, wurde auch das Gruppenangebot eingestellt.

5 Rahmenbedingungen

In diesem Abschnitt wird dargestellt, welche Sach- und Personalkosten anfallen können.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass bereits für die **Planung** von Gruppenangeboten vor allem Personalressourcen benötigt werden: Es sind organisatorische Fragen zu klären, womöglich Abstimmungen mit Netzwerkpartnern durchzuführen bzw. Vereinbarungen zu treffen. Im Fall von Kooperationen müssen Zuständigkeiten geklärt werden (z. B.: Wer kümmert sich um Räumlichkeiten, die Einladung oder eine allenfalls notwendige Versicherung?).

Wird ein eigenes Gruppenangebot geplant, so fallen abhängig von Ziel und Ablauf verschiedene **Sachkosten** an, die entweder aus dem Frühe-Hilfen-Budget oder über eine andere Finanzierung bestritten werden müssen. Gleichzeitig hängt die weitere Planung wiederum von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel ab.

Kosten können – je nach regionaler Ausgangslage – anfallen für:

- » Raummiete
- » Ausstattung
- » Spielzeug
- » Catering (Getränke, Obst, ev. Snack oder gesundes Frühstück)
- » Honorare für externe Referentinnen und Referenten
- » (zusätzliche) Gehaltskosten für Frühe-Hilfen-Mitarbeiter/-innen
- » Kinderbetreuung
- » Druckkosten (Einladung, Flyer, Handouts)
- » ev. Versicherungskosten (z. B. Personenhaftpflichtversicherung), falls nicht in einer bestehenden Versicherung inkludiert



In Oberösterreich konnten u. a. durch Spenden der Goldhaubenfrauen Nähmaschinen und Materialien für eine von begleiteten Müttern initiierte Nähgruppe angeschafft werden.

Idealerweise können bestehende **Räumlichkeiten** mit passender Ausstattung inkl. Spielsachen genutzt werden. Ist das nicht möglich, ist zu klären, ob geeignete Räumlichkeiten fallweise mitbenutzt werden können. So können die Ausgaben für Raummiete, Ausstattung und Spielzeug niedrig gehalten werden.



In St. Pölten können für ein eigenes Frühe-Hilfen-Gruppenangebot der Raum und die Kaffeemaschine eines Netzwerkpartners genutzt werden.



Im Burgenland übernehmen die Gemeinden sowohl die Kosten für die Raummiete als auch die Bewerbung der *Familiennester*.

Zur Bewerbung des Angebots sollte einladend gestaltetes **Informationsmaterial** (Flyer, ev. kleine Plakate etc.) erstellt werden. Zusätzlich können bei Gruppenangeboten mit fachlichem Input auch Kosten für das Ausdrucken von Handouts entstehen.

Mit der Bereitstellung von **Verpflegung** (Obstkorb, kleiner Imbiss, Getränke) kann mit relativ einfachen Mitteln eine sehr wertschätzende Atmosphäre hergestellt werden, die bei Familien auch gut ankommt. Es empfiehlt sich daher, jedenfalls zu überlegen, ob dies möglich ist. Dabei lohnt es sich auch, zu prüfen, ob Synergien genutzt werden können, indem z. B. in Kooperation mit Angeboten zur Förderung gesunder Ernährung (wie REVAN) eine gesunde Jause bereitgestellt werden kann. Verpflegung ist aber kein Muss, die Erfahrungen zeigen, dass darauf auch verzichtet werden kann.



Bei der Forscherinnengruppe in OÖ (vgl. Kap. 4) wurde eine gesunde Jause durch eine Ernährungsberaterin der OÖGKK bereitgestellt und zu den einfach zuzubereitenden Speisen wurden auch die Rezepte zur Verfügung gestellt.



Bei den *Familiennestern* im Burgenland gibt es keinerlei Verpflegung, das Angebot wird trotzdem sehr gut angenommen und findet positives Feedback der teilnehmenden Familien.

Sind externe Referenten/Referentinnen involviert, so fallen **Honorarkosten** an. Unter Umständen können auch hier Mitarbeiter/-innen aus der Trägerorganisation eingesetzt und dadurch Synergien genutzt und Kosten gesenkt werden.

Unter Umständen sind auch **rechtliche oder versicherungstechnische Fragen** rund um die Etablierung eines Gruppenangebots zu klären.



In NÖ ergaben sich Fragen rund um eine erforderliche Versicherung. Letztendlich konnte geklärt werden, dass das Gruppenangebot durch die vorhandene Berufshaftpflichtversicherung abgedeckt ist.

Aber auch **Personalkosten** sind einzuplanen: Frühe-Hilfen-Mitarbeiter/-innen sind jedenfalls involviert, sei es in die Einladung zum Gruppenangebot (z. B. das Ansprechen und Motivieren von Familien/Müttern oder das Versenden von Erinnerungen) oder indem sie daran teilnehmen. Es ist zu klären, ob dieser Zeitaufwand durch das vorhandene Budget gedeckt werden kann oder ob dafür zusätzliche Ressourcen (z. B. für Stundenaufstockungen) benötigt werden.

6 Bibliographie

Haas, Sabine; Sagerschnig, Sophie; Weigl, Marion (2017): Frühe Hilfen. Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Haas, Sabine; Weigl, Marion (2017): Frühe Hilfen: Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich 2017. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Schachner, Anna; Hesse, Nina; Rappauer, Anita; Stadler-Vida, Michael (2017): Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken in Österreich. Endbericht der summativen Evaluation. Berichtszeitraum: November 2015 bis März 2017. queraum. kultur- und sozialforschung, Wien

Weigl, Marion; Marbler, Carina; Haas, Sabine (2018): Frühe Hilfen. Leitfaden für die Familienbegleitung. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Anhang

Checkliste zur Unterstützung der Entscheidung über ein Frühe-Hilfen-Gruppenangebot

- » Welches Ziel soll das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot verfolgen?
- » Wie kann dieses Ziel am besten erreicht werden (grobe Überlegung zu Zielgruppe, Zugang und Format)?
- » Gibt es ein potenziell passendes Gruppenangebot bereits im regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerk?
 - ✓ **Wenn ja:**
 - » Wer ist dafür zuständig? Können sich die Frühen Hilfen dort einbringen?
 - » Welche Bedingungen/Voraussetzungen sind damit verknüpft? Sind diese akzeptabel bzw. erfüllbar und unterstützen sie das zu erreichende Ziel?
 - » Gibt es allenfalls die Bereitschaft, das Angebot in Hinblick auf die Zielsetzungen der Frühen Hilfen zu adaptieren?
 - ✓ **Wenn nein:**
 - » Mit wem muss ein eigenes Frühe-Hilfen-Gruppenangebot abgestimmt werden?
 - » Gibt es externe (Netzwerk-)Partner, die als Kooperationspartner eingebunden werden sollten?
 - » Welche Ressourcen werden für die Schaffung eines eigenen Gruppenangebots benötigt? Können dafür bestehende Ressourcen herangezogen werden? Sind diese ausreichend oder werden weitere Ressourcen benötigt? Stehen dafür Fördermittel oder Spendengelder zur Verfügung?

Checkliste zur Planung eines eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebots

1. Welches Ziel soll das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot verfolgen? _____

2. Welche Zielgruppe soll damit erreicht werden?
 - alle Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren
 - nur begleitete Familien
 - spezifische Gruppen von Familien: _____

Wer genau soll teilnehmen?

Mütter Väter Großeltern Kinder andere: _____
3. Wo kann das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot stattfinden? _____
4. Braucht es eine spezielle Ausstattung? Ja Nein
Wenn ja, welche? _____
5. Welcher Zeitpunkt ist für die Zielgruppe günstig?
 - vormittags mittags nachmittags abends ganztags

Welcher Wochentag ist günstig?

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag
6. Wie lange soll ein Termin dauern? _____
7. Wie oft sollen Termine stattfinden?
 - wöchentlich 14-tägig monatlich
 - anderer Rhythmus: _____
8. Wer leitet die Gruppe? _____
Wer ist sonst noch anwesend? _____
9. Wird ein fachlicher Input benötigt? Ja Nein
Wenn ja:
Zu welchen Themen? _____
Wer kann diesen leisten? _____
Fallen dadurch Kosten an? Ja Nein
Wenn ja, wie hoch sind diese? _____

10. Wird Kinderbetreuung benötigt? Ja Nein
Wenn ja, wer steht dafür zur Verfügung?

11. Sollen Getränke bzw. Essen angeboten werden? Ja Nein
Wenn ja, wer kümmert sich darum?

12. Wie sollen die Familien dazu eingeladen bzw. darüber informiert werden?
 Flyer Plakat/Aushang Zeitung/Zeitschrift Brief E-Mail
 SMS Social media anders:

Fallen dadurch Kosten an? Ja Nein
Wenn ja, wie hoch sind diese?

13. Ist eine Anmeldung erforderlich? Ja Nein
Wenn ja, wie soll diese erfolgen?

14. Ist die Teilnehmerzahl begrenzt? Ja Nein
Wenn ja, wie viele Familien können teilnehmen?

15. Ist eine Teilnahmegebühr nötig? Ja Nein
Wenn ja:
Wie hoch soll diese sein?

Wann und wie ist diese zu bezahlen?

Gibt es Ausnahmen?

16. Welche Kosten fallen für das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot an?

✓ Raummiete	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Ausstattung	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Spielzeug	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Verpflegung	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Honorare	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Gehaltskosten	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Druckkosten	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ Sonstige Kosten	<input type="checkbox"/> Ja, ca. €	<input type="checkbox"/> Nein
✓ GESAMTKOSTEN: €	

Wie werden diese abgedeckt?